

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 5.

Freitag, den 17. Januar

1890.

Bekanntmachung

die zur Erlangung von Invaliden- oder Altersrente während der Uebergangszeit nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 erforderlichen Nachweise betr.

Nach §§ 15 und 16 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, ist zur Erlangung eines Anspruches auf Invaliden- oder Altersrente, abgesehen von den sonstigen Voraussetzungen, die Zurücklegung einer Wartezeit erforderlich, welche bei der Invalidenrente 5, bei der Altersrente 30 Beitragsjahre beträgt. Doch werden in Bezug auf diese Wartezeit während der Uebergangszeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, dessen Zeitpunkt durch Kaiserliche Verordnung noch bestimmt werden wird, folgende Erleichterungen und Vergünstigungen eintreten.

1) Für Versicherte, welche während der ersten 5 Kalenderjahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes erwerbsunfähig werden, und für welche während der Dauer eines Beitragsjahres (= 47 Beitragswochen) auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind, **vermindert** sich die **Wartezeit** für die **Invalidenrente** um diejenige Zahl von Wochen, während deren sie **nachweislich** vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten 5 Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben, welches nach diesem Gesetze die Versicherungspflicht begründen würde. (§ 156 Abs. 1 des Gesetzes.)

2) Für Versicherte, welche zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes das 40. Lebensjahr vollendet haben und den **Nachweis** liefern, daß sie während der, dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangegangenen 3 Kalenderjahre insgesammt mindestens 141 Wochen hindurch **tatsächlich** in einem nach dem Gesetze die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden haben, **vermindert** sich die **Wartezeit** für die **Altersrente** um so viele Beitragsjahre, als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl 40 übersteigen. (§ 157 dieses Gesetzes.)

3) Einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse, wie unter 1 und 2, wird bis zur Dauer eines Jahres für jeden Krankheitsfall die Zeit gleich geachtet, während welcher eine Person, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in ein solches Verhältnis eingetreten war, wegen Krankheit, nicht schuldhaft herbeigeführter, mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit für die Dauer von 7 oder mehr aufeinanderfolgenden Tagen verhindert gewesen ist, dieses Verhältnis fortzusetzen. (§ 158 in Verbindung mit § 17 Abs. 2—4 des Gesetzes.)

4) Auch eine militärische Dienstleistung, d. h. eine behufs Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegzeiten beim Heere oder bei der Marine in Folge Einziehung oder in Mobilmachungs- oder Kriegzeiten freiwillig verrichtete militärische Dienstleistung wird einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse wie unter 1 und 2 gleich geachtet, sofern der Betreffende vorher nicht lediglich vorübergehend in ein solches eingetreten war. (§ 158 in Verbindung mit § 17 Abs. 2 des Gesetzes.)

5) Dasselbe gilt endlich von der Unterbrechung eines zwischen dem Versicherten und einem bestimmten Arbeitgeber bestehenden, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisses (z. B. Saisonarbeit), insoweit diese Unterbrechung während eines Kalenderjahres den Zeitraum von vier Monaten nicht übersteigt. (§ 158 in Verbindung mit § 119 des Gesetzes.)

6) Der nach Ziffer 1, 2 und 5 erforderliche **Arbeitsnachweis** — welcher also für die betreffende Zeit die Stelle der Quittungskarte (§§ 101 ff. des Gesetzes) vertritt — ist durch Bescheinigung der für die in Betracht kommenden Beschäftigungsorte zuständigen unteren Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften, Stadträte) oder auch durch eine von einer öffentlichen Behörde (z. B. auch den Gemeindevorstand oder Ortsvorsteher) beglaubigte Bescheinigung der Arbeitgeber zu führen. (§ 161 in Verbindung mit § 159 des Gesetzes.)

7) Zum **Nachweise** der unter 3 erwähnten **Krankheit** genügt die Bescheinigung des Vorstandes derjenigen Krankenkasse (Gemeindekrankenversicherung, organisirten Krankenkasse, eingeschriebenen oder landesrechtlichen Hilfskasse), welcher der Versicherte angehört hat, für diejenige Zeit aber, welche über die Dauer der vor den betreffenden Kassen zu gewährenden Krankenunterstützung hinausreicht, sowie für diejenigen Personen, welche einer derartigen Kasse nicht angehört haben, die Bescheinigung der Gemeindebehörde. Die Kassenvorstände sind verpflichtet, diese Bescheinigungen auszustellen und können hierzu von der Aufsichtsbehörde durch Geldstrafe bis zu 100 Mark angehalten werden. Für die in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen können die vorstehend bezeichneten Bescheinigungen durch die vorgesehene Dienstbehörde ausgestellt werden (§ 18 Abs. 1 und 2 des Gesetzes.)

8) Der **Nachweis geleisteter Militärdienste** (Ziff. 4) erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere. (§ 18 Abs. 3 des Gesetzes.)

9) Die Bescheinigungen sind gebühren- und stempelfrei auszustellen beziehentlich zu beglaubigen. (§ 140 des Gesetzes.)

Es erscheint hiernach von größter Bedeutung, daß alle über 16 Jahre alten Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche demnachst unter § 1 des Gesetzes fallen werden, — insbesondere also alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Diensthöfen, ferner Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, welche Lohn oder Gehalt, aber regelmäßig nicht mehr als 2000 Mk. jährlich erhalten, endlich die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt — **schon jetzt auf rechtzeitige Beschaffung** der unter 6. und 7. erwähnten **Bescheinigungen**, und zwar rückwärts bis zum Jahre 1886 bedacht sind. Handelt es sich dabei um Arbeits- oder Dienstverhältnisse, welche inzwischen wieder gelöst worden sind, so empfiehlt es sich, die erforderlichen Anträge unverzüglich zu stellen. Die erlangten Bescheinigungen, welche nur zum Zwecke der Erlangung von Invaliden- und Altersrente vorgezeigt zu werden brauchen, sind **sorgfältig aufzuheben**, da der Besitz derselben später für den Anspruch auf Rente entscheidend sein kann. Auf Veranlassung des Ministerium des Innern sind für die unter 6. und 7. erwähnten Bescheinigungen **Formulare** (A und B) hergestellt worden, welche bei den Gemeindebehörden und Kassenvorständen eingesehen und aus der Buchdruckerei von J. Lommatsch (A. Schröder) in Dresden, Zahnstraße 18, bezogen werden können.

Das Ministerium des Innern wünscht, daß die Kenntniß der obigen Bestimmungen durch Vermittelung der Behörden, Krankenkassen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in möglichst weite Kreise der Beteiligten bringe und hat zu diesem Zwecke gegenwärtige Bekanntmachung erlassen, welche in sämtliche Amtsblätter aufzunehmen ist.

Dresden, am 24. Dezember 1889.

Ministerium des Innern.
v. Rositz-Wallwitz.

Lippmann.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Tischlers **Gustav Adolf Döring** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus und Garten, Nr. 250 B des Brandkatasters, Parzellen Nr. 307 und 309 des Flurbuchs und Fol. 605 des Grundbuchs für Wilsdruff, im Schätzungswerte von 7425 Mark soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 25. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

der 8. Februar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

sowie

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wilsdruff, am 25. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Januar d. J., von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an, sollen im Gasthose zu **Spechtshausen** eine größere Partie **Nuß** (1850 Nadelholz-Stämme) und **Brennhölzer** vom Spechtshausener Forstrevier zur Versteigerung gelangen, was mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß speciellere Angaben auf den in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte ausliegenden Plakaten enthalten sind.

Königl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen und Königl. Forstrentamt Charandt,

am 11. Januar 1890.

Schlagholzhaufen-Auktion.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen Sonnabend, den 18. Januar d. J., von früh 9 Uhr an, **ca. 120 Haufen Schlagholz** gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist auf dem Schlage nächst der Birkenhainer Grenze. **A. Wrzesinsky, Förster.**

Schlaghaufen - Auction.

Dienstag, den 21. Januar, von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf **Roth-Schönberger Revier**, im Röhrleuten, Scheibe und an der großen Wiese ca. **180 Schlaghaufen** unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden. Versammlung um 10 Uhr im Röhrleuten, um 11 Uhr an der Rothemühle und um 12 Uhr am alten Kalkofen an der großen Wiese. **Roth-Schönberg, den 10. Januar 1890.** **Rost, Förster.**
Die Haufen liegen alle, an Wege oder Wiesen geschleppt, zum Aufladen bereit. Abfuhr überall gut.

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesamten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesamten verehrten Kundschaft, **ohne jede Ausnahme,**

Drei Procent Cassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in **Spar-Marken** ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder **sofort** oder nach erfolgter **Ansammlung beliebiger Beträge**, an der **eigens hierfür eingerichteten Casse** durch baaren Betrag einzulösen.

DRESDEN
König-Johann-
Strasse No. 6.

Manufactur - Waarenhaus
Siegfried Schlesinger,

DRESDEN
König-Johann-
Strasse No. 6.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1851.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:

38 Millionen 369 Tausend 849 Gulden 10 Kreuzer.

Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Policen werden in **Reichsmark** ausgestellt.

Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Maurermeister **Moritz Hoyer** in **Wilsdruff**,
Kaufmann **Emil Scheel** in **Deuben**,
Fabrikant **F. A. Steude** in **Pennrich**.

Bekanntmachung.

Auf dem zum Rittergute **Steinbach** gehörigen Forstreviere sollen **Mittwoch, den 22. Januar**, von früh 10 Uhr an, circa 150 Stück Schlag- und Ausforsthaufen, 1500 = Stangen von 3 bis 15 Ctm. untere Stärke, 11 Posten birchene Stangen, 8 Stück starke Rollmeter, 8 = Sellige eiserne Klöpper, 2 = ahorne Klöpper

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch Unterzeichneten verauktionirt werden. Bedingungen vor der Auktion. Sammelplatz am **Sonnberg, Blankensteiner Fußweg.**

Kirsten, Forstausseher.

Chilesalpeter-Verkauf.

Infolge veränderter Wirtschaftseinrichtung hat **Rittergut Limbach** noch zum März etwas **Chilesalpeter** abzugeben. Preis 9 Mk. 30 Pf. per Cassa pro Ctr.

Dr. Laton's amerikanischer

Gicht- und Rheumatismus-Liqueur

wird vielfach von Ärzten verordnet und hat eine eminente Wirkung. **Neuere Anfälle mit heftigsten Schmerzen** verschwinden meist **innerhalb 24 Stunden**, bei längerem Gebrauch auch die schmerzhaftesten **chronischen Anschwellungen**, wenn noch nicht verknorpelt. Flasche **Mk. 4,50.** Niederlage: **Apothek in Wilsdruff.**

Husten,

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit, chronische Katarrhe etc. heilt man bald durch

Böttcher's Husten-Tropfen.

Nur acht a Fl. 50 Pf. in der Apotheke.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Wirkung des Zwiebelstoffes bei Husten Lungen- und Halsbeschwerden bewährt sich am besten beim Gebrauch der **verbesserten Zwiebelbonbons**, zu haben in Pack. à 50 und 25 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

Gutgenährte

Pferde zum Schlachten

werden jederzeit zu höchsten Preisen gekauft. **Ernst Fischer's Köpfschlächterei, Dresden - Löbtau, Thorandter Straße Nr. 2.**



Logis-Gesuch.

Eine **kleinere Wohnung**, welche am 1. April d. J. zu beziehen ist, wird von einem pünktlich zahlenden Mieter **gesucht.** Offerten nimmt gef. die Redaction d. Bl. entgegen.

Einen Lehrling sucht für nächste Ostern Theodor Lindner, Maler.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Paul Klotzsch, Wilsdruff.**

Graue Haare

färbt man sofort schön blond, braun oder schwarz mit **Dr. Löwenstamm's**

Haarfärbemittel (Puritas tannique) oder Crystall. Garantirt unschädlich und bequem à Mk. 2.50 bei den Friseurern **B. Pollack** und **Hugo Görig, Wilsdruff.**

Zucht- und Schlachtgeflügel

kauft und verkauft

Flade, Geflügelhändler, Grumbach.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaoarten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- und Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Schmied** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten beim

Schmiedemeister **G. Daneck, Sora.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden, kann ein günstiges Unterkommen finden bei

Karl Dathe, Meißner Straße.

Schirrmeister-Gesuch.

Ein jung. Landwirth, nicht unter 24 Jahren, welcher sich keiner Arbeit scheut, wird auf ein mittleres Gut wenn möglich zum sofortigen Eintritt gesucht. Gest. Offert. nebst Gehaltsansprüchen unter **A. B. 4 „Invalidendank“ Freiberg** erb.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Sattler** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten.

Wilsdruff, Zellaerstraße.

Oswald Haussner, Sattlermeister.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei

Gustav Heinz, Tischlermeister, Schulgasse.

Zu 4 Mark
7 Mtr. schwarzen Diagonalstoff zu ein. großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter grauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter blauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Mtr. braunen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Strapazir-Anzug in allen möglichen Farben.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschiedenen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 30 Mark
3 Meter extrafeinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 8 Mark
1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Zoppe.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 13 Mark
3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasser-dichte Waare, neueste Erfind.

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regenmantel.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 8 Mark
3 1/4 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 16 Mk. 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burlington.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 4 Mk. 50 Pf.
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot od. Mantel in wasserdicht.

Zu 9 Mark
3 Meter Stoff in Burlington zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 20 Mark
3 1/2 Meter Burlingtonstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark
1 1/2 Meter Stoff zu einer Zoppe in ganz kräft. Dual.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 24 Mark
3 Mtr. echten feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark
2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 24 Mark
2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche.
Livrestuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche | Satins u. Croisé.
Tricots. | Vulcanisirte Stoffe m. Gummieinl., garant. wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franco.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz

General-Depot: C. Lück, Colberg.

gegen alle, durch schlechte Verdauung pp., Störung der Blutorgane herrührende Krankheiten, als: Magenkrampf, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus und dergl. m. Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche beigegeben. Seit vielen Jahren eingeführt; tausende von Attesten und Anerkennungen bestätigen die Wirksamkeit. **Nur acht mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.** Vorräthig in Wilsdruff bei Apotheker Zschaschel.

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Leiden. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Sie haben in fast allen Apoth. in Fl. 4 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk. Preis 1/2 Mk. Das Buch „Krankheitslehre“ gratis und franco zu jeder Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der nachstehenden Deposittäre.

Central-Depot, **M. Schulz, Hannover.**

Zu haben in der Löwen-Apoth. in Wilsdruff; Apoth. N. Hofmann Deuben; Marien-Apothek, Altmarkt 10; Max Ding, Grunaerstr. 5, Dresden; Apoth. S. Jgen, Köpchenbroda; Apoth. D. Balcha, Siebenlehn; Apoth. Otto Kagag in Tharandt.

Einen Lehrling

sucht **Oswald Pinkert, Schuhmachermstr., Blankenstein.**

Lehrling

für Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft sofort od. zu Ostern gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Deuben-Dresden** unter S. S. erbeten.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen

sucht **Pferdejungen** **Wold. Hammitzsch, Unkersdorf.**

Eine Wirthschafterin wird auf ein kleineres Gut gesucht. Antritt kann sofort erfolgen, bei günstigen Verhältnissen ist Heirath nicht ausgeschlossen. Werthe Adressen wolle man gefälligst unter R. H. postlagernd Wilsdruff niederlegen.

1 Tischlerlehrling

wird für nächste Ostern gesucht von **Otto Haussner, Reifnerstraße 255 b.**

Für nächste Ostern werden zwei **Gärtnerlehrlinge** für eine Kunst- und Handelsgärtnerei unter günstigen Bedingungen gesucht von **Otto Born, Kunst- u. Handelsgärtnerei Eöln a. d. Elbe.**

Schlachtpferde werden zu höchsten Preisen gekauft von **Max Schotte, Köpfschlächter in Potechappel**

Kupferschmiederei und Metallwaaren-Werkstatt

von

G. A. Weise, Freiberg i. S.

liefert vollständige Einrichtungen zu **Spritzfabriken, Brenner-eien mit Dampfkessel, Maschinen, Maischdestillirappara-te** nach einfachster und praktischster Construction, eiserne **Vormaisch-bottiche** mit kupfernen Kühlrührzeug, **Kühlschiffe** und alle Sorten **Pumpen**. Ferner **Badeeinrichtungen, Brauapparat** und **Braukessel, Maisch- und Bierkühler, Dampf- und Wasser-heizungsanlagen.**

Ganz besonders empfehle den Herren Deconomen **Startoffeldämpfer,**

die durch ihre Zweckmäßigkeit in jeder Deconomie-Wirthschaft unentbehrlich geworden sind.

Umänderungen alter Brennapparate werden nach den besten Systemen aufs Praktischste und Billigste ausgeführt.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schlimperndigkeit, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (sollte er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Sauerstich oder Verköstung, Uebelriechen des Magens mit Speien und Würgen, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppel-flasche Mk. 1.40. — Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kromsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kromsier. — Preis per Schachtel 60 Pf. Die Mariazeller Magen-tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Beschriftung jeder Flasche und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magen-tropfen und Mariazeller Abführpillen sind jetzt zu haben in **Wilsdruff in der Löwenapothek.**

Für Tischler!

Ich verkaufe mein Hausgrundstück mit Tischlerei, mit oder ohne Werkzeug und Holzvorräthe. **Dittmannsdorf b. Reinsberg.**

C. Schubert, Tischler.

Lehrlinge

werden gesucht von Innungsmeistern folgender Gewerbe: **Müller, Gerber, Drechsler, Töpfer, Korbmacher, Böttcher, Kürschner, Brauer, Barbierer, Schlosser, Hutmacher, Holzbildhauer.** Näheres durch **Kirsten.**

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat, **Tischler** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Hugo Vogel, Tischlermeister, Wilsdruff, Reifnerstraße.**

Wilsdruff,
Dresdnerstraße 95.

Gustav Wiche, Schlossermstr.,

Wilsdruff,
Dresdnerstraße 95,

Clemens Müller's Nähmaschinen,

für Familie und Gewerbe ist besonders die Stella-Maschine, die beste aller Systeme, zu empfehlen, zu den billigsten Preisen.
Reparaturen prompt.

Der Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend



hält seine
II. allgemeine Geflügel-Ausstellung,
verbunden mit Prämierung und Verloosung
vom 7. bis 9. Februar 1890

im Saale des Hotels zum goldenen Löwen ab.

Programme und Anmeldebogen sind von Herrn Schneidermeister Pflugbeil und Unterzeichneten, Loose à 50 Pf. von Herrn Wagenbauer M. Busch zu beziehen.

Schluß der Anmeldung am 1. Februar 1890.

Bruno Ohmann, Vorstand.

Bekanntmachung.

Infolge Todesfalles hat sich die Collection der Königl. Sächs. Landes-Lotterie des Herrn Friedr. Ad. Gast in Wilsdruff erledigt.

Seiten der Königl. Sächs. Lotterie-Direction ist für 117. Lotterie die Administration obiger Collection dem Unterzeichneten übertragen worden und wollen sich Interessenten wegen Erneuerung der Loose an denselben wenden.

Kesselsdorf.

Gustav Kohl, Collecteur.

Löwenapotheke Wilsdruff

empfehlen

Medicinalweine,

Malaga, Tokayer (Kinderwein), Portwein, Madeira, Xeres, Chinawein, Cocawein, Sagradawein, Pepsin- oder Verdauungswein, Weiss- und Rothweine.

Robert Heinrich,

Schneidermeister, Wilsdruff am Markt,
empfehlen sich seiner werthen Kundschaft wie allen übrigen geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend zur Anfertigung

gütigender

Herbst- und Wintergarderobe

und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Neuheiten für Herbst und Winter
halte in guter Auswahl am Lager.

Hochachtungsvoll
d. O.

Rechter gereinigter

Medicinal-„Dorsch“-Leberthran

von Heinrich Mayer, Christiania, in Flaschen und ausgewogen,

Brauner Leberthran

für's Vieh, stets frisch,

alten Franzbranntwein mit und ohne Salz,

in Flaschen und ausgewogen,

empfehlen billigst

Wilsdruff.

die Drogen- und Farben-Handlung
von Paul Kletzsch.

Filz- und Cordpantoffel

in größter Auswahl billigst bei

Carl Heine.

Waltsgott's verbessertes Rußertrakt, die besterhaltende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und echt nur mit Schutzmarke Taube in Flaschen à 2,50 und 1,50 M. und

Nussöl,

ein feines, haarstärkendes u. dunkelndes Haaröl in Flaschen à 60 Pf., sowie Hüne's

Enthaarungspulver,

zur schnellen, die Haut nicht im Geringsten angreifenden Entfernung aller lästigen Gesicht- und Armhaare etc., empfiehlt die Apotheke in Wilsdruff.

Lindenschlößchen.

Nächsten Sonntag, von 7 Uhr an,

Jugendkränzchen.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 19. Januar:

CASINO.

D. V.

2 Tischlergesellen

werden auf dauernde Beschäftigung gesucht bei Heinrich Ehrhardt.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur Notiz, daß ich mich als **Steinschneider** hier niedergelassen habe und werde alle Pflaster- und Platten-Arbeiten bei soliden Preisen gut ausführen.

Hochachtungsvoll

Hermann Härtel, Steinschneider,
a. d. Kirche No. 49.

Gasthofs-Verkauf.

Ein neugebauter **Gasthof** mit hübschem Saale und **flotter Bäckerei**, in einem belebten Dorfe bei Meißen gelegen, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Th. Ritthausen**, Wilsdruff.

Liedertafel.

Freitag, den 17. Januar,

Familienabend,
musikalisch-deklamatorische Vorträge.

Anfang Abends pt. 1/28 Uhr.

Wegen Einführung von Gästen wird auf § 23 der Statuten verwiesen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Das Directorium.**

Gasthof zu Weistropp.

Dienstag, den 21. Januar,

Karpfenschmaus
mit starkbesetzter Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

R. Branzke.

Gasthof Ullendorf.

Sonntag, den 19. d. M.

Karpfenschmaus mit Ballmusik,
wozu freundlichst einladet

Mehlig.

Gasthof z. Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag, den 19. Januar:

Jugendkränzchen.

D. B.

Gasthof Burkhardswalde.

Sonntag, den 19. Januar,

Karpfenschmaus,

wozu ergebenst einladet

O. Fritsche.

Einen Tischlergesellen,

guten Arbeiter, sucht sofort

G. Barthold, Tischlerstr.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme beim Heimgange unseres theuren Vaters, Schwiegervaters und Bruders, des

Rentier Carl Wilhelm Kost

in Kaufbach,

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, sowie namentlich auch der geehrten „Liedertafel“ in Wilsdruff für erhebende Gesänge am Vorabend des Begräbnisses hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Kaufbach, am 15. Januar 1890.

Die trauernden Hinterlassenen.

Redaction, Druck und Verlag von H. K. Berger in Wilsdruff.
Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 5.

Freitag, den 17. Januar 1890.

Bezirkstag der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, am 10. Januar 1890.

Anwesend 32 Abgeordnete, 3 waren entschuldigt, 1 fehlte unentschuldigt.
Nach Eröffnung der Sitzung bewillkommnete der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann von Kirchbach, zunächst die neu- und bez. wiedergewählten Herren Abgeordneten mit dem Wunsche, daß sie mit Interesse und Lebhaftigkeit für das Wohl des Bezirkes eintreten möchten.

Der Tagesordnung entsprechend, kam zu Punkt 1 derselben zunächst der Bezirks-Haushaltplan auf das Jahr 1890 zur Beratung. Derselbe weist zu 1, das Bezirksvermögen betr., 20 970 Mk. Einnahmen und 11 670 Mk. Ausgaben einen Ueberschuß von 9300 Mk. nach, während zu 2, die Anstalt zu Bohnitzsch betr., bei Gewährung eines Zuschusses von 3909 Mk. aus dem Bezirksvermögen Einnahme und Ausgabe mit je 11 980 Mk. sich decken. Nachdem der Herr Vorsitzende die nöthigen Erläuterungen zu dem Haushaltsplane gegeben hatte, wurde der Letztere von der Versammlung ohne weitere Debatte einstimmig genehmigt.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Ergänzungswahlen für den Bezirksauschuß betr., wurden von den ausgeschiedenen Ausschusmitgliedern Herr Bürgermeister Jchiederich in Rössen als Vertreter der Stadtgemeinden, ferner Herr Gemeindevorstand Blümich in Jessen als Vertreter der Landgemeinden und Herr Fiegeleibesitzer Rudolph in Gölln a. d. Elbe als frei Gewählter mit großer Mehrheit wiederwählt, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Gemeindevorstandes Geißler in Schmiedewalde aber Herr Gemeindevorstand Donath in Sönitz als weiterer Vertreter der Landgemeinden ebenfalls mit überwiegender Mehrheit neu gewählt. Die sämtlichen Wieder- bez. Neugewählten nahmen die Wahl an.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung wählte die Versammlung als Mitglied für den Kreisauschuß ebenfalls den zeitlichen Abgeordneten, Herrn Stadtrath Kurth hier, mit großer Mehrheit wieder. Derselbe erklärte sich auf Befragen auch für die Wiederannahme der Wahl.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung. Rückfichtlich der Neuwahl der außerordentlichen Civilmitglieder der Ersatzcommissionen und deren Stellvertreter, ferner der verschiedenen Commissionen zur Untervertheilung der Landlieferungen für Kriegszwecke u. s. w., weiter der Ergänzungswahlen für die Pferdevermusterungs-Commissionen und der Taratoren für die Pferdeaushebung nahm die Versammlung die ihr gedruckte vorliegenden Vorschläge des Herrn Vorsitzenden mit einigen Abänderungen einstimmig an; sie wählte auch

Zu Punkt 5 der Tagesordnung als Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Erwählung von Gerichtsschöffen bez. Geschworenen für die nächste Periode die sämtlichen schon zeitlich mit dieser Function betraut gewesen Herren einstimmig wieder.

Damit war die Tagesordnung erledigt, und, da weitere Anträge nicht vorlagen, wurde der Bezirkstag geschlossen. (Meißen. Tgl.)

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nach erzählt von H. N.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Schüssel auf der Tonne mit den Vorbereitungen zum Mittagessen zog seine Aufmerksamkeit an; er blieb stehen und sah nach dem in der Hängematte ruhenden Mann.

„Ich werde den Koch wecken müssen,“ sagte er lächelnd zu sich selbst. Der Mann weiß selbst nicht, welchen Dienst er mir leistet durch seine fast beständige Regenrede. Der größte Nörgler und Brummbar, den man sich denken kann und doch wieder die einzige fröhliche Seele unter der ganzen Schiffsmannschaft, wie er selbst sagt. John Want! John Want! Stehen Sie auf!“

Ein Haupt, von einer rothen Schlafmütze überzogen, kam langsam unter den Decken zum Vorschein. Eine rothe, halb erfrorene Nase lugte über den Rand der Hängematte hervor und eine dumpfe Stimme machte sich in folgenden Worten über das Polarlima Luft:

„Himmelsche Güte! mein Athem ist auf der Decke festgefroren, mein Mund ist von Eiszapfen umsäumt und meine Decke könnte man zur Eisbahn benutzen; jeder Athemzug gab neues Eis. Wenn es soweit mit dem Menschen gekommen ist, daß die Kälte selbst im Bette, worin er sich befindet, Eis hervorruft, dann kann es nicht mehr lange dauern. Doch wir wollen uns noch halten und ich murre nicht.“

Crayford trommelte ungeduldig mit seinen Fingern an die auf der Tonne stehende Schüssel. John Want erhob sich brummend aus seiner Hängematte und stieg langsam die Leiter hinunter, die an einem Balken in der Nähe der Kopfseite seines Lagers befestigt war. Anstatt zu dem Offizier zu treten, eilte er sofort an den Feuerheerd, sein Gesicht der Gluth möglichst nahe bringend. Crayford wurde ungeduldig:

„Alle Wetter, was machen Sie denn da?“

„Ich lasse meine Uhr aufbauen, Herr Lieutenant. Die ganze Nacht hatte ich sie unter meinem Kissen liegen und doch ist sie durch die Kälte zum Stehen gebracht worden. Ein angenehmes, gesundes, stärkendes Klima, um hier zu wohnen, finden Sie das nicht auch, Herr Lieutenant? Doch wir wollen uns halten und ich murre nicht.“

„Nun ja, das wissen wir ja Alles, kommen Sie jetzt nur hierher und besorgen Sie bald einmal das Mittagessen.“

John Want näherte sich dem Lieutenant, denselben mit einem langen, traurigen Blicke mustern.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Lieutenant,“ sagte er, „aber Ihre Stimme klingt heute so höhl.“

„Bemühen Sie sich nicht um meine Stimme, sondern um das Mittagessen. Verstanden?“

„Jawohl Herr Lieutenant, ich werde mein Bestes thun, aus diesem geringen Fleische ein gutes Mal herzurichten, um Ihnen ein Vergnügen zu bereiten.“

Dann schüttelte John Want das Haupt, sah wieder auf den Lieutenant und fuhr fort:

„Ich fürchte, Herr Lieutenant, daß ich nicht lange mehr die Ehre habe werde, eine gute Suppe für Sie zu bereiten; glauben Sie es selbst, daß Sie es nicht mehr lange aushalten werden? Mit Verlaub zu sagen, ich glaube es nicht; ich bin der Meinung, daß es in einer Woche oder in zehn Tagen mit uns allen gethan ist. Doch ich habe mich darin ergeben und ich murre nicht.“

In diesem Augenblicke trat ein Matrose zu ihnen.

„Eine Botschaft von Capitän Ebsworth, Herr Lieutenant“, meldete derselbe.

„Und?“

„Der Zustand des Capitäns ist schlimmer denn je, er verlangt Sie zu sprechen.“

„Ich werde sofort erscheinen. Wecken Sie den Arzt.“

Nach dieser Antwort folgte Crayford auch schon dem Matrosen und war gleich hinter dem Segeltuchvorhang verschwunden. John Want schüttelte von Neuem das Haupt und seufzte noch trauriger als vorher.

„Den Arzt wecken?“ wiederholte er. „Einmal angenommen, derselbe sei erfroren. Gestern Abend hatte er gar keine Wärme in den Gliedern und seine Stimme klang wie ein Seufzer in einem leeren Faß.“ Während er den Topf auf den Herd brachte, hielt er folgendes Selbstgespräch: „Wenn ich der Zeit gedenke, als ich Lehrling bei einem Pastetenbäcker war und mich erinnere, wie diese Hand Schilfkörnchen-Suppe rührte in sein eingerichteten Küchen und ich mich dann jetzt hier beim Herstellen einer armeneligen Wasser-Suppe weise, während ich fast zu Eis geworden bin, dann sollte ich doch, wenn ich nicht so glücklich und fröhlich von Natur wäre, gegen das Schicksal mehr murren; und doch John Want, wo war Dein Verstand, als Du den Entschluß faßtest, zur See zu gehen?“

Eine neue Stimme, aus einem der Lager an der Mauer kommend, sprach den Koch an. Es war die Stimme von Frank Aldersley.

„Was haben Sie denn schon wieder am Feuer zu schimpfen?“

„Schimpfen?“ wiederholte John Want mit dem Gesichtsausdruck eines Menschen, der überzeugt ist, eine unbegründete Rüge sei wider ihn ergangen. „Schimpfen? Sie finden sicher Ihre eigene Stimme nicht sehr vermindert, Herr Frank? Ich gebe ihm, fuhr er leise zu sich selbst redend fort, keine sechs Stunden mehr zu leben, er ist einer der am meist Unzufriedenen.“

„Was machen Sie denn dort?“

„Ich bereite eine magere Suppe und wundere mich dabei, wie ich so nährlich sein konnte, mich der Expedition anzuschließen.“

„So, weshalb gingen Sie denn zur See?“

„Das weiß ich selbst nicht, Herr Frank, zwar glaube ich, es geschah, weil ich zu andern nichts taugte, wie auch, daß mein falscher Trost, nicht seefrank zu werden, mich dazu verleitete und weiter glaube ich, daß es geschah, weil ich Robinson Crusoe und mehrere ähnliche Bücher gelesen hatte, die mir zuriefen, nicht auf die See zu gehen.“

Frank lachte. „Sie sind ein eigentümlicher Kauz. Was wollten Sie denn mit Ihrem Trost, nicht seefrank zu werden, haben Sie ein neues Mittel gegen diese Krankheit erfunden?“

Das wenig anziehende Gesicht Wants heiterte sich auf, Frank hatte dem Koch einen der merkwürdigsten Augenblicke seiner Küchenthätigkeit in Erinnerung gebracht. Jetzt lehnte Lieutenant Crayford in die Hütte zurück, Frank Aldersley durch eine Mittheilung überraschend.

„Mein lieber Frank, da wir an Brennholz ebenso sehr Mangel haben, wie an Mundvorrath, so habe ich Batesohn dem Befehl gegeben, in zehn Minuten hier zu sein, um ihr Lager zu Brennholz zu schlagen; richten Sie sich darum darnach.“

„Das finde ich sehr liebevoll und freundlich von Ihnen,“ sagte Frank. „Aber Herr Lieutenant, was soll ich denn beginnen, wenn Batesohn sein Werk vollendet hat?“

„Können Sie das nicht begreifen?“

„Die Kälte hat allerdings mein Gehirn, wie ich meine, etwas verstimmt und so sehe ich mich nicht in der Lage, das Räthsel zu lösen. Wollen Sie mir nicht den Weg dazu zeigen?“

„Nun, es werden halb Betten zu viel hier sein — endlich soll in unser einförmiges elendes Leben hier einige Veränderung kommen. Begreifen Sie es nun?“

Franks Augen leuchteten auf. Schnell sprang er von seinem Lager auf und warf vor Freude seine Mütze in die Höhe.

„Ob ich es begreife?“ rief er aus, „sicherlich thue ich das. Endlich soll denn ein Theil unserer Mannschaft ausgesandt werden, Hilfe zu suchen. Werde ich auch mit von der Parthie sein?“

„Es ist erst kurze Zeit her, daß Sie aus der Behandlung des Arztes kamen“, sagte Crayford freundschaftlich, „und ich bezweifle, ob Sie kräftig genug sind, die Mühen und Beschwerden dieser Expedition überstehen zu können.“

„Kräftig genug oder nicht“, erwiderte Frank, „ich halte es für besser, der Hoffnung zu leben, auf dem Zuge umzukommen, als hier zu errieren und einem sicheren, langsamen Tode entgegenzusehen zu müssen; notiren Sie mich nur unter die Freiwilligen zu diesem Zuge.“

„Freiwillige werden bei dieser Gelegenheit nicht angenommen“, sagte Crayford. „Capitän Helbing, wie Capitän Ebsworth hatten große Bedenken, bei der jetzigen Lage diese Weise zum Vorgehen zu beschließen.“

„Sind dieselben denn gesonnen, selbst diejenigen zu bestimmen, die mitgehen sollen?“ frug Frank; „dagegen werde ich mich sofort erklären.“

„Nur einen Augenblick Geduld“, antwortete Crayford. „Kürzlich sah ich Sie mit einem der Offiziere Würfel spielen, haben Sie letztere vielleicht zur Hand?“

„Sie befinden sich mit dem Becher hier in meiner Schublade. Und was wollen Sie damit ausführen?“

„Die Capitaine haben nach meinem Rathschlage beschlossen, daß das Loos entscheiden soll, wer mitgehe und wer zurückbleibe. Die Offiziere und Mannschaften des „Sperber“ werden sich binnen wenigen Minuten hier einfinden, um das Loos zu werfen. Weber Sie noch irgend ein Anderer wird gegen dieses Verfahren eine Anwendung machen können. Offiziere

und Mannschaften haben dieselbe Hoffnung und Niemanden ist ein Recht zum Klagen gegeben."

"Damit bin ich vollständig einverstanden," sagte Frank, aber einer der Offiziere wird sicherlich Einwendungen machen, daß bin ich gewiß."

"Und wer soll das sein?"
"Sie kennen ihn so gut als ich: der 'Bär der Expedition,' Richard Wardour."

"Frank, Frank, es ist eine üble Gewohnheit, der Zunge so die Zügel frei zu geben. Nennen Sie nur diesen unberechtigten Beinamen nicht mehr, wenn Sie von meinem lieben Freund Wardour sprechen."

"Ihr lieber Freund? Ich begreife es nicht, wie Sie so Vieles auf den Mann halten können."

Crayford legte sachte seine Hand auf Franks Schulter. Von allen Offizieren der 'Seemöve' war Aldersley Crayfords Günstling.

"Ist das so wunderbar?" fragte er, "aber wie können Sie darüber urtheilen, da Sie doch nie mit Wardour auf einem Schiffe zusammen gewesen sind? Ich habe Euch beide noch nie fünf Minuten lang miteinander in Gesellschaft gesehen. Wie können Sie dann ein solches Urtheil über seinen Charakter fällen?"

"Ich denke so von ihm, wie es jeder thut," antwortete Frank; "seinen Beinamen hat er erhalten wegen seines eigenthümlichen Verhaltens und dem Weiden jeglicher Gesellschaft. Jeder weicht ihm denn auch aus und das muß doch seinen Grund haben."

"Der einzige Grund dafür ist," sagte Crayford, "daß Niemand Richard Wardour begreift. Sie wissen, daß ich von England aus mit ihm auf dem 'Sperber' war und ich erst zur 'Seemöve' kam, als wir im Eise eingeschlossen waren. Monate lang war ich Wardours Kamerad auf dem Schiffe und da habe ich gelernt, ihm Recht widerfahren zu lassen. Sie können es mir glauben, daß unter seinem rauhen Aeußeren ein edles, großmüthiges und muthiges Herz schlägt. Sehen Sie Ihr Urtheil aus, bis Sie meinen Freund besser kennen; doch jetzt genug von ihm, geben Sie mir Becher und Würfel, wenn Sie die Güte haben wollen."

Frank öffnete seine Schublade. In demselben Augenblick wurde die Stille, die draußen herrschte, durch ein Gewirr von Stimmen unterbrochen: — "Seemöve, aboi!" tönte der Ruf.

Der Wache stehende Matrose öffnete die Außentüre. Da näherten sich auf den blendend weißen Schneefelder die Offiziere des 'Sperber' und in einzigem Abstand von denselben, gegen den dunklen Himmel sich scharf abzeichnend, kamen die Matrosen mit Schlitten und Hunden, in halb freudiger, halb banger Erwartung, was der gefahr- und mühevollen Zug, der jetzt unternommen werden sollte, wohl ergeben werde.

Capitän Helbing, von seinen Offizieren begleitet, trat in die Hütte. Alle waren in freudigerer Stimmung, sollte doch jetzt einmal Veränderung in das eintönige Leben treten und wer weiß, ob sich nicht durch die Expedition Wege und Mittel fanden, bald aus dieser täglich sich verschlimmernden Lage gänzlich befreit zu werden. Hinter Capitän Helbing stand ein Offizier mit, wie man sagt, eisigen Zügen und einem gewissen Trost in seinen stahlgrauen Augen. Er sprach kein Wort und reichte auch Niemanden die Hand zum Gruße: er schien der einzige zu sein, der gleichgültig war, wie das Loos für ihn entscheiden werde; es war der Mann, der von seinen Mit-Offizieren der 'Bär der Expedition' genannt wurde, kurz, es war Richard Wardour.

Crayford begrüßte Capitän Helbing herzlich und Frank Aldersley, eingedenk der freundschaftlichen Zurechtweisung, die er soeben erst erhalten hatte, ging, die anderen Officiere des 'Sperber' zu begrüßen, wobei er besonders freundlich Crayfords Freund gegenüber that.

"Guten Morgen, Herr Wardour," sagte er; "wir mögen einander wohl Glück wünschen, daß wir endlich einmal die Hoffnung haben, diesen abscheulichen Ort zu verlassen."

"Sie mögen den Ort abscheulich finden," antwortete Wardour, "mir dagegen gefällt er sehr gut."

"Es gefällt Ihnen ihr? Da wäre ich doch neugierig, dafür einen Grund zu hören."

"Allein aus dem Grunde, weil keine Frauen hier sind."

Frank wandte sich jetzt zu den anderen Offizieren, ohne auch noch einen weiteren Versuch zu machen, sich Richard zu nähern. Der 'Bär der Expedition' war unzugänglich denn je.

Inzwischen hatte sich die Hütte gefüllt mit allen Offizieren und Mannschaften der beiden Schiffe, die nicht krank waren. Capitän Helbing stand inmitten der Leute, neben ihm Crayford und machte die Mittheilung von der beabsichtigten Expedition.

Er begann mit diesen Worten: "Kameraden, Offiziere und Mannschaften der beiden Schiffe 'Sperber' und 'Seemöve', es ist meine Pflicht, Euch einen von Capitän Edsworth und mir gefaßten Beschluß mitzutheilen, nach dem ein Theil von uns soll ausgesandt werden, Hülfe zu suchen. Ich brauche Euch nicht vor Augen führen, was wir in den letzten zwei Jahren alles gelitten haben, wie das Verlassen erst des einen, dann des anderen Schiffes, der Tod einiger unserer besten und tapfersten Kameraden, den harten vergeblichen Kampf, den wir gegen Eis und Schnee geführt haben, die Todtenstille in diesen ungasstlichen Strecken. Auch darf ich Euch nicht verschweigen, daß diese Gegend, wohin wir verschlagen worden sind, und wo wir einen Zufluchtsort gefunden haben, weit abliegt von den Wegen, die frühere Expeditionen genommen und daß dadurch die Hoffnungen, von Hülfsstruppen, die zu unserer Entdeckung wahrscheinlich ausgesandt sind, aufgefunden zu werden, eine sehr schwache muß genannt werden. Seid Ihr soweit mit mir ein?"

Die Officiere, mit Ausnahme von Wardour, der in sich gekehrt zur Seite stand, stimmten den Worten zu.

Der Capitän fuhr darauf fort:

"Darum ist es dringend notwendig, daß wir nochmals einen Versuch zu unserer Rettung und Befreiung unternehmen. Der Winter für diese Gegenden ist nahe, Jagdbeute ist kaum noch zu finden, der Vorrath an Lebensmitteln ist fast erschöpft und die Zahl der Kranken nimmt, wie ich leider constatiren muß, besonders unter den Leuten des 'Sperber' von Tag zu Tag zu. Wir müssen für unser Leben, wie für das, welche von uns abhängen, Sorge tragen und darum ist keine Zeit mehr zu verlieren."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein seltenes Beispiel von Pflichterfüllung bis zum Tode gab bei dem vor wenigen Tagen stattgehabten Brand des Hauses der Minneapolis-Zeitung "Tribüne" der eine der Telegraphisten, welcher die Katastrophe rasch an ein New-Yorker Blatt berichtete und erst dann an seine Rettung dachte. Allein zu spät! Das entsefelte Element versperrte dem Unglücklichen alle Auswege, und er wurde ein Opfer treuer Pflichterfüllung, als verkohlter Leichnam unter den Trümmern gefunden. Dieser Vorgang erinnert an eine ähnliche Scene, welche sich nach amerikanischen Blättern jüngst ereignet hat. Bei einer kleineren Station hatte sich ein bedeuten- des Eisenbahnunglück ereignet, und nur mit großen Anstrengungen und vielen Schwierigkeiten hatte man die zahlreichen Verletzten aus den Wagen- trümmern des entgleisten Zuges hervorgeholt. Unter den am schwersten

Verwundeten befand sich der Redacteur einer New-Yorker Zeitung, Monroe Irving; man wollte denselben in das nahegelegene Krankenhaus transportiren, allein er verlangte vorerst an Ort und Stelle zu bleiben. Ohne irgendwie Zeichen seiner Schmerzen von sich zu geben, bat er einen der Unverwundeten, sich neben ihm niederzulassen. "Greifen Sie bitte in meine rechte Rocktasche; Sie finden daselbst einen Rostigblock! So, ein Blei befindet sich an demselben, nun bitte schreiben Sie: . . . Zeitung New-York. Bei Wärterhaus Nr. 77 Personenzug entgleist. Zwei Wagen zertrümmert. Injassen alle zum Theil schwer verletzt. Heizer, Locomotivführer todt. Ursache der Entgleisung nicht festgestellt. Ueberwältigt von Schmerz und Anstrengung hielt Irving einige Secunden inne; dann hub er von Neuem an: "Gut, geben Sie die Depesche sofort auf das Telegraphenamt, vielleicht kommt sie noch in die Abendausgabe. In meiner Innentasche trage ich mein Portefeuille, aus welchem Sie die Auslagen entnehmen wollen." Der Schreiber wollte eben wegellen, als ihm der pflicht- treue Redacteur zurief: "Noch einen Augenblick!" — Bleich und abgespannt sank der Verwundete auf den Rasen zurück; noch einmal raffte er alle seine Kräfte zusammen. "Schreiben Sie noch: "Seeben starb Ihr Redacteur Monroe Irving als ein weiteres Opfer der Eisenbahnkatastrophe!" Noch ein leiser schmerzlicher Seufzer, der Tod hatte den schwer Leidenden von seinen Qualen erlöst. Die Leser seiner Zeitung empfingen als die Ersten die Kunde des Unglücks, und zwar noch im Abendblatte.

* Ein furchtbares Verbrechen wurde am 29. Dezember v. J. um 1 Uhr Nachts in Wositz (Mähren) verübt. Der Kaufmann Reuschill und dessen Sohn Felix wurden von bisher noch unbekanntem Thätern in ihrem eigenen Hause ermordet und beraubt; sodann übergoßen die Thäter die Leichname und das ganze Haus, soweit es ging, mit Petroleum und setzten dieses in Brand, der auch das ganze Haus ergriff, welches vollständig niederbrannte. Die Hausbunde wurden von den Mordgesellen erschlagen; Reuschill sen., ein 70 Jahre alter Greis, sowie dessen Sohn, der etwa 50 Jahre alt ist, galten als wohlhabende Leute. Die furchtbare Mordthat, der die Behörde gänzlich raublos gegenübersteht, da absolut keine Anhaltspunkte vorliegen, erregt das größte Aufsehen; im Orte selbst herrscht große Aufregung und Angst.

* Die höchsten Wohnstätten unseres Erzgebirges gehören zu den höchsten Deutschlands, und dies Gebirge ist auch überhaupt das in allen Höhenlagen am stärksten bevölkerte Deutschlands. Es ist bekannt, daß bisher die Sonnenwirthshäuser am Keilberg auf Böhmischem Gebiet (1154 m) die höchsten immerbewohnten menschlichen Wohnstätten des Erzgebirges waren, ebenso, daß das "Neue Haus" am Fichtelgebirge (1080 m) die entsprechende Stelle auf Sächsischem Boden einnahm, während ganz neuerdings, wenigstens für die gute Jahreszeit, das Gasthaus auf dem Fichtelberg (1218 m) unbefritten oben steht, und das endlich Oberwiesenthal die höchste "Stadt" (913 m) Sachsens und Deutschlands ist. Noch über 800 m Seehöhe liegen außerdem die Ortschaften Mühlstein, Wieselburg und Wschberg im Voigtland, Unterwiesenthal, Saßung, Henneberg bei Johanngeorgenstadt, zu Angel gehörig. Die schon erwähnte höchste sächsische und deutsche "Stadt" Oberwiesenthal (nebst einigen Häusern von Unterwiesenthal) ist nicht zugleich die höchste Stadt des Erzgebirges überhaupt, denn die benachbarte böhmische Stadt Gottesgabe übertrifft sie noch um etwa 100 m. In gleicher Höhe mit Oberwiesenthal liegen außerdem die beträchtlichen böhmischen Dörfer Stolzenhan und Wieselthal. Die Kapazität der Natur auf diesen Höhen läßt sich aus folgenden Erscheinungen ermaßen, welche man an der Pflanzenwelt beobachtet hat: Die Blüthezeit der Pflanzen tritt in Oberwiesenthal im Durchschnitt 25, in Angel bei Johanngeorgenstadt aber 30 Tage später ein als in Leipzig, z. B. die der Kartoffel erst Ende Juli, statt Ende Juni. Entsprechend zeitiger tritt die winterliche Kälte ein. Nur bei günstiger Witterung reifen Hafer und Kartoffeln jenseits der 1000 Meterlinie, Gemüse wächst dort nicht mehr, nur an einigen Kirschbäumen reifen noch die Früchte. Der Landbau lohnt natürlich in solchen Höhen nicht mehr; die Verfertigung von Spigen, Posamentierwaaren, Stecknadel- und Zündelholzfabrication, Gerlnäherei u. dergleichen den Lebensunterhalt. Von dem wüsten aufregenden Treiben der Großstadt, wo der gemeine Mann, um nur einen erbärmlichen Theil von dem allgemeinen Genußleben um ihn her zu erhaschen, in Höhlen voller Elend, Laster und Verbrechen haust, mögen wir wohl gern den Blick zu jenen rauhen und kargen Höhen der Berge erheben. Nicht minder hart, härter vielleicht ist hier der Kampf um's Dasein, aber statt zu entnerven und zu verderben, stählt und stählt er den Menschen, und statt des wilden Genusses gewährt er dem wackeren Kämpfer inneren Frieden, hat er doch in der dürftigen Hütte am Rande des Moores oder des Hochwaldes noch ein eigenes Heim und bleibt näher dem Himmel, auch seinem Gotte näher, als jene da unten.

* Kurz und bündig. Der "St. James Gazette" wird von einem gelegentlichen Korrespondenten mitgetheilt, wie der Präsident des Transvaals, Krüger, "Dom Paul", der Cromwell Südafrikas, wie ihn die Boers nennen, mit Getreidewucherern fertig ward. Die in Folge der Dürre in Johannesburg ausgebrochene Hungersnoth wüthete bereits fürchterlich. Da erfuhr der Präsident, daß Kaufleute heimlich eine Menge Getreide in der Stadt aufgehäuft hatten, um es zu einem Preise zu verkaufen, der ihnen genug für ihr ganzes Leben abwürfe. Dom Paul war jedoch dem Falle gewachsen. Er ließ die Wucherer zu sich kommen und bot ihnen einen anständigen Preis, erklärte ihnen jedoch zugleich, daß sonst in 24 Stunden das Kriegsrecht proklamirt und das Getreide im Interesse des Staates einfach beschlagnahmt werden würde. Das half.

* Deutschamerikanische Schützen werden, wie man aus New-York mittheilt, zum X. Deutschen Bundeschießen, welches in diesem Sommer in Berlin bekanntlich stattfindet, stark vertreten sein. Das größte Schützen- corps Amerikas, das "New-York Centralschützen-corps", ein bewährtes, echt deutsches Corps hat eifrig für seine Beteiligung an dem Deutschen Bundes- schießen in Berlin agitirt und kürzlich Beschluß gefaßt, die "Schützen- fahrt" insgesammt zu unternehmen. Am 8. Mai geht der Quartiermeister des Corps nach Berlin ab, um daselbst alle Vorkehrungen zu treffen.

* Das verbesserte Kirchenjahr. "Hans," sagte der Pastor in der Kinderlehre, "nenne mir die Hauptfeste des christlichen Kirchenjahres." — Nach einigem Nachdenken brachte Hans zögernd heraus: "Ostern — —" "Richtig, und welche noch?" fragte der Pastor. "Weihnachten," fügte Hans nach. — Hans schwieg. "Noch ein schönes Hauptfest," rief der Pfarrer, "weiß es denn niemand, Kinder? Das dritte große Fest, — ah, Du, Lottchen, weißt es, also wie heißt das Fest?" — "Schweineschlachten," war die triumphirende Antwort.

* Unangenehme Antwort. Papa: "Fritschen, bleib immer fromm und gut und besuche fleißig die Kirche, dann wirst du auch selig werden." — Fritschen: "Wie du, Papa, nicht wahr?" Papa: "Wieso, mein Kind?" Fritschen: "Ja, Mama meinte neulich, du lämsst jeden Abend selig nach Hause."

* Aus der Schule. Lehrer: "Nenn mir einmal deutsche Kolonien." Alles schweigt. Endlich meldet sich der kleine Karl eifrig. Lehrer: "Nun Karl?" Karl: "Ferienkolonien!"